

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

58 (16.5.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419958)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einspaltige Copyszeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Wänter u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, R. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, S. P. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 58.

Donnerstag, den 16. Mai

1878.

Zum Attentat.

Der erste Eindruck der Bestürzung über eine der frevelhaftesten Thaten unseres Jahrhunderts und der Freude über das Mißlingen derselben ist vorüber; er hat den ernsthaftesten Betrachtungen über die weitverbreiteten Ursachen jenes Frevels und die Art und Weise, wie diesen Ursachen für die Folge entgegenzutreten ist, Platz gemacht.

Als die Welt am 12. Januar vorigen Jahres erfuhr, daß Tags zuvor in Berlin 2 Socialdemokraten aus der Wahlurne als Abgeordnete der Reichshauptstadt für den Reichstag hervorgegangen, daß in zwei weiteren Berliner Wahlkreisen Socialdemokraten auf die engere Wahl kommen würden und daß auch in den letzten beiden Wahlkreisen der Hauptstadt die Socialdemokraten ganz beträchtliche Minoritäten auf ihre Candidaten vereinigt hätten, da mußte es überall den Eindruck hervorrufen, als ob die zweite Auflage der 1861er Commune demächst in Berlin in Scene gehen würde.

Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir behaupten, daß das verübte Attentat auf das geliebte Haupt unseres theuren Kaisers der Socialdemokratie einen empfindlichen Stoß gegeben hat. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der ruchlosen That sammelte sich vor dem Kaiserlichen Palais zu vielen, vielen Tausenden das „Volk“ an; da stand neben dem reichen Bankier der Arbeiter, der Industrielle, der Kaufmann neben dem Handwerker, und Alle, Alle stimmten in die Ovationen ein, die man dem ab und zu auf dem Balkon des Palais oder an einem Fenster sich zeigenden Monarchen entgegenbrachte. Da mag in so mancher Arbeiterbrust doch ein altes, längst verklungenes Gefühl wieder mächtig geworden sein, daß es doch ein Vaterland giebt, welches wir lieben, daß doch in jedem deutschen Herzen die Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland zu tief wurzelt, als daß sie durch zündende Brandreden von Agitatoren der verschiedensten Art sich auf immer daraus vertreiben ließen.

Dem Attentäter Hödel wurden bei seiner Verhaftung mehrere socialdemokratische Schriften, Mitschiedskarten für socialdemokratische Vereinigungen, die Photographien von Bebel und Liebknecht und eine Eintrittskarte der christlich-socialen Arbeiterpartei abgenommen.

Gerade, daß er diese Sachen während der von ihm beabsichtigten That bei sich trug, hat etwas Gesuchtes, man möchte sagen Theatralisches. Auch seine Aussage, daß er Anarchist sei,

zeugt von Renommage, denn er war dem Untersuchungsrichter gegenüber nicht in der Lage zu erklären, was „Anarchist“ eigentlich bedeute. Er behauptet, daß er seit langer Zeit erwerbslos und durch die Noth zum Selbstmord gedrängt worden sei; aber er kann noch 8 Mark für einen Revolver aufwenden.

Um ein politisches Attentat hat es sich bei den Schüssen Hödels nicht gehandelt; gegen eine solche Annahme sprechen alle Beobachtungen. Hödel ist feige; hätte er die ernstliche Absicht gehabt, unsern Kaiser zu tödten, so würde er jetzt nicht zu allen möglichen Ausflüchten seine Zuflucht nehmen, unter welchen obensteht, daß er keineswegs den Kaiser, sondern sich selbst habe erschießen wollen. Aus der Sichtung seiner überaus konfusigen und verlogenen Angaben scheint soviel zu erhellen, daß der Attentäter die geheiligte Person unseres Kaisers nicht direct zum Zielpunkt seiner Wordwaffe gemacht, sondern daß er vielmehr nur das Vorderfahren des kaiserlichen Wagens abgewartet und dann ohne Plan und Ziel einige Schüsse abgegeben habe, um — — nun der exaltirte Kerl wollte von sich reden machen und als großer politischer Verbrecher dastehen.

Es ist nun gewiß leicht, der Socialdemokratie die Mitschuld an dem Verbrechen aufzuhalsen. Es wird sich so was nicht direct nachweisen lassen, im Gegentheil, es sieht jetzt schon fest, daß Hödel von der socialdemokratischen Partei ausgestoßen worden ist. Aber für die geistige Verbildung dieses Menschen ist die genannte Partei direct verantwortlich, diesen Vorwurf wird sie nicht von sich abweisen können und für die staatsfreundliche Parteien erwächst daraus die schon so oft betonte Pflicht, ihrerseits mit allen gesetzlichen Mitteln den Lehren der Socialdemokratie entgegenzuwirken, die Schäden, welche die letzteren in den Gemüthern des Volkes anrichten, zu parathysiren und den berechtigten Wünschen der schwer leidenden Arbeiterklasse durch geeignete Reformen gerecht zu werden. Davon ist leider bisher noch sehr wenig zu spüren und es heißt geradezu dem Arbeiter- und Kleingewerbestand die letzte Hoffnung rauben, wenn angesehenere liberale Zeitungen das anerkanntenswerthe Streben der christlich-socialen Arbeiterpartei zu verdächtigen suchen.

Kaiser Wilhelm hat unser Vaterland einig und mächtig gemacht und für den Abend seines Lebens harret seiner noch das schwere, jetzt in Angriff genommene Werk, auch den inneren Ausbau zu vollenden; politische Theoretiker machen ihm und seinen

Im Buchthause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

Nachdruck verboten.

— Nun, Freund, ist Dir der Fisch durch die Maschen gegangen?

Mit diesen Worten legte ein älterer Herr von vornehmerm Aeußern seine Hand auf die Schulter eines langsam über den Jungfernstieg in Hamburg dahinschlendernden Mannes, der, seinem Anzuge nach zu urtheilen, dem Stande der Hafnarbeiter angehörte.

Der Angeredete wandte sich blitzschnell um und richtete seine Blicke fest und forschend auf den Frager.

— Sie scheinen sich in meiner Person zu irren, Herr, sagte er dann ruhig und wollte nach dem Neuen Wall zu um die Ecke biegen.

Der Andere fixierte und ließ den Arbeiter erst ein paar Schritte machen; dann legte er sein Gesicht in ernste Falten und folgte dem Vorangehenden schnell.

— Ich sehe ein, sagte er, nachdem er den Mann wieder eingeholt hatte, zu diesem, daß ich mich täuschte; indessen Sie

scheinen gegenwärtig ohne Beschäftigung zu sein und vielleicht wäre es Ihnen angenehm, wenn ich Ihnen Gelegenheit gäbe, ein paar Mark zu verdienen.

— Danke, Herr! Ich habe jetzt nur kurze Mittagsrast, die ich zum Spaziergange benutze.

— Lassen wir das Komödienspiel, mein Freund; folgen Sie mir, wir wollen eine Droschke nehmen und nach dem Hafen fahren.

— Wo zu?

— Bezahlt die hiesige Polizei ihre Agenten so vortrefflich, daß diese es ablehnen sollten, eine Hundertmarknote anzunehmen, wenn man von ihnen eine Gefälligkeit verlangt, die sie ohne ihr Gewissen zu beschweren, leicht erfüllen können?

— Hundert Mark?

— Ja!

— Top, es gilt. Rufen Sie eine Droschke; aber ich muß mit Ihnen im Innern Platz nehmen, sonst dürfte es auffallen.

— Beides fällt auf, ob Sie innen oder außen auf dem Boek beim Rutscher sitzen. Sie werden sich eines Omnibus bedienen und wir treffen in einer halben Stunde im „Grünen Jäger“ zusammen.



Rathgebern das Geschäft recht schwierig, ein politischer Fanatiker wollte den erprobten Baumeister mitten in der Arbeit ermorden. Die allgütige Vorsehung hat die mörderische Kugel abgelenkt, möge sie auch die Schwierigkeiten beseitigen, welche sich dem inneren, so nothwendigen Reformwerke entgegenstellen.

Gott erhalte und beschütze unsern Kaiser!

Rundschau.

* Berlin, 13. Mai. Der Reichstag, die zweite Lesung der Rechtsanwaltsordnung fortsetzend, genehmigte alle übrigen Paragrapphen in der Commissionssassung mit nur unerheblichen Aenderungen.

* In dem Befinden des Reichskanzlers ist nach der Mittheilung seines Leibarztes Dr. Struck, der wieder hier eingetroffen ist, eine Besserung eingetreten; indessen ist Fürst Bismarck noch so angegriffen, daß die Nachrichten von seiner bevorstehenden Rückkehr nach der Hauptstadt nicht wörtlich genommen werden dürfen. Wenn Fürst Bismarck halbwegs im Stande gewesen wäre, zu reisen, wäre er ohne Zweifel auf die Nachricht von dem Attentate hierher geeilt, um dem Kaiser seinen Glückwunsch zur Errettung aus der Gefahr persönlich zu überbringen.

* In den Verhandlungen der Commission für den Gesetzesentwurf wegen Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Booten hat sich ein vollständiger Mangel an Material zur Beurtheilung der Bedürfnisfrage herausgestellt. Die Commission ist der Ansicht, daß, so lange die Regierung dies Material nicht beschafft hat, eine weitere Berathung der Vorlage zwecklos sein würde.

* Der Prinz Heinrich der Niederlande ist heute früh 7 Uhr auf der Lehrer Bahn aus dem Haag hier eingetroffen. Gegen 9 Uhr begab sich der Prinz zur Begrüßung der Frau Prinzessin Friedrich Karl und deren Töchter in's königliche Schloß. Um 5 Uhr heute Nachmittag findet aus Anlaß der Doppelverlobung der Prinzessin Marie von Preußen mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande und der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Arthur von Großbritannien im Adlersaal des königlichen Palais ein Diner von etwa 100 Gedecken statt.

* 14. Mai. In seiner Antwort auf den Glückwunsch des Staatsministeriums nach dem Attentate hob der Kaiser hervor, daß er es jetzt in erhöhtem Maße für die Aufgabe der Regierung halte, die revolutionären Elemente nicht die Oberhand gewinnen zu lassen und daß dem Volke die Religion nicht verloren gehe.

* Berlin, 14. Mai. (Reichstag.) Auf die Interpellation Windthorst's wegen Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots erwiderte Minister Hofmann: Die Regierung habe von der Befugniß, Ausnahmen von diesem Verbote eintreten zu lassen, ausgiebig Gebrauch gemacht, es seien bis Anfang Mai über 14000 Pferde ausgeführt; nach sorgfältiger Erwägung jedoch habe die Regierung, um den inländischen Pferdemarkt nicht zu schädigen, von der Aufhebung des Verbots Abstand genommen. Im weiteren Verlaufe der Debatte rechtfertigte der Kriegsminister die Aufrechterhaltung des Verbots unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Sobald jedoch der Pferdebestand größer sei, als der eventuelle Mobilmachungsbedarf, werde die Regierung die Ausfuhr gestatten. Auf eine weitere Interpellation betreffs des Strafvollstreckungsgesetzes erklärte Staatssecretair Friedberg, die Vorarbeiten seien im Gange, er sei jedoch nicht in der Lage, die Zeit der Vorlage zu bestimmen. Der Antrag Frigisch's auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den socialdemokratischen Abgeordneten Most

wurde nach lebhafter Debatte angenommen. Lasler und Richter sprachen dabei für den Antrag. Rittinghausen protestirte Namens der socialdemokratischen Partei gegen die Unterstellung, daß der Attentäter dieser Partei angehöre. Bei der Berathung der Handelsconvention mit Rumänien fragt Lasler an, ob die deutschen Juden in Rumänien trotz der dortigen Gesetze sich der Vortheile des Vertrages erfreuten. Minister v. Bülow antwortet: Die Juden würden nach den dortigen Gesetzen als Fremde betrachtet. Deutschland habe gegen diese Beschränkung in ihrer Anwendung auf israelitische Deutsche erfolgreich protestirt. Der Vertrag beziehe sich deutscherseits nur auf Deutsche. Die in Rumänien lebenden 700 israelitischen Deutschen könnten von den Vortheilen des Vertrages in keiner Weise ausgeschlossen werden. Die Stellung der israelitischen Deutschen werde durch die Annahme des Vertrages verbessert. Die Reichsregierung werde, wo immer für die Gleichberechtigung des religiösen Bekenntnisses, eintreten. Auf eine weitere Anfrage Lasler's, ob der Vertrag die Deutschen ohne Unterschied der Confession gegen rumänische Willkür schütze, erklärt Minister v. Bülow: bisher seien Conflicte nicht vorgekommen. Das Verhalten der Regierung sei durch die einzelnen Fälle bedingt und nicht durch Vertrag zu regeln. Die Convention wurde hierauf nach Lasler's Antrage an eine Commission verwiesen. Im Laufe der Debatte hatte sich v. Kardorff für Getreidezölle, Bamberger gegen die Klausel der meistbegünstigten Nation ohne rumänisches Aequivalent ausgesprochen. Letzterer empfahl auch vorsichtigste Haltung gegenüber dem Handelsvertrage mit Oesterreich, namentlich betreffs der deutschen Lederindustrie. Frühauß wünschte den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland. Der Auslieferungsvertrag mit Schweden wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Der Gotthardbahnvertrag wurde mit den anderen Finanzvorlagen an die Budgetcommission verwiesen.

* Kiel, 12. Mai. (Stapelauß der neuen Panzercorvette.) Nächst „König Wilhelm“, „Kaiser“ und „Deutschland“ ist die neue Corvette das größte Schiff der deutschen Marine; an Panzerstärke und Stärke der Artillerie steht es allen voran; denn die Panzerung beträgt 16 englische Zoll und zwar in 2 durch eine Holzpackung gesonderten Lagen von resp. 10 und 6 Zoll. Die Länge des Schiffes ist 91 Meter, die Breite 18,3 Meter. Der Tiefgang ca. 6 Meter. Letzterer ist deshalb so gering, weil das Schiff nicht für transatlantische Fahrten, sondern nur zum Küstenschutz in Nord- und Ostsee bestimmt ist und daher auch Häfen von geringerer Tiefe muß einlaufen können. Auf dem Deck des Schiffes, das auch mit eisernen Platten bedeckt ist, stehen zwei feste Thürme; der größere Thurm wird vier Geschütze schwersten Kalibers, der kleinere ein oder zwei solcher Geschütze erhalten. Die Geschütze sind jedes für sich drehbar und es können je drei Geschütze gleichzeitig seitwärts und nach vorn und hinten feuern. Mit dem Bau eines Schwesterschiffes ist bereits begonnen, dasselbe steht schon in den eisernen Rippen auf dem Nachbarhelling und wird nunmehr sehr gefördert werden. — Ueber die den Reichstagsabgeordneten vorzuführenen Torpedoveruche verlaute Folgendes: Auf der inneren Buchseite von Friedrichsort, etwa 200 Meter von dem Molo des Torpedohofes, ist ein großer Brahm (ein aufrangirtes Kanonenboot) verankert. Durch Seemine mit 80 Kilo comprimierter Schießwolle geladen, wird dasselbe in die Luft gesprengt werden. Die Entzündung geschieht elektrisch vom Lande aus. Hierauf wird der Torpedodampfer „Zieten“ mit den Unterwasserlaucierapparaten Whitehead'sche Fischtorpedos

— Gut! Und die Hundertmarknote?

— Da ist sie! . . . Also in einer halben Stunde.

Beide schieden von einander. Der Herr bestieg am neuen Wall eine Droschke und befahl dem Kutscher, nach der Bernhardsstraße und St. Pauli zu fahren. An der Ecke dieser und der Karlsstraße befindet sich nämlich jene Matrosen-Tanzkneipe „zum grünen Jäger“, wo sich die beiden Männer in einer halben Stunde treffen wollten. — — —

Der „grüne Jäger“ zeigt eigentlich erst mit eintretender Dunkelheit sein wahres Gepräge. Dann fordert eine ohrenzerreißende Musik die tanztüchtigen Matrosen, Hafenarbeiter und neugierige Fremde zum Tanzen auf — an lieblichen Dirnen fehlt's da leider nicht — am Tage über ist das Haus meistens wie ausgestorben. Nur heut war es anders. Am Vormittag war nämlich ein großer Ostindienfahrer angelangt, der nahezu sechs Monate zur See war und fürchterliche Stürme durchgemacht hatte.

Die Schiffsmannschaft war ans Land getreten und der lange geübten Disziplin ledig, gab sie sich nun in ihrer Art einem Vergnügen hin, das der Landbewohner nur in jeder Beziehung auschweifend nennen kann.

Das Schenckzimmer im grünen Jäger war denn auch fast vollständig von ihnen gefüllt und zwischen ihnen tummelten sich leichtfertige Dirnen — Gesang, Gläserklang ertönte — ein bunter Wirrwarr.

Plötzlich gelte ein schriller Pfiff von der Thüre her.

Augenblicklich logerte sich eine Todtensille über die Gesellschaft. An der Eingangsthür war ein Mann von herkulischer Gestalt erschienen — Aller Blicke richteten sich auf ihn.

— Der Bartel! — Was will er? so ging es in flüsterndem Tone durch die Gruppen.

— Jungens! rief der Eingetretene. Es kommt der Spürhund, — er hat ein hohes Wild aufgewittert und soll nun mit einem zugelaufenen Rösser die Beute theilen. Redt die Weiben nicht, bekümmert Euch nicht um — ste, einen Tisch laßt für mich frei. — — Treibt weiter!

Der Sprecher mußte bei den Gästen in hoher Achtung stehen. Wie man vorhin seiner Pfeife gehorcht und mäschenstill gewesen war, so amüßte man sich auch jetzt auf sein Commando weiter.

Ein Tisch wurde leer gemacht, Bartel, wie man den Eintretenden genannt hatte, nahm an diesem Platz, bestellte ein Glas

abschießen, woran sich Versuche mit der Torpedobatterie, Luftlancierapparat, anschließen. Zuletzt wird das Kanonenboot „Scorpion“, welches mit einem besonderen Ueberwasserlancierapparate versehen ist, Schießübungen machen. Geleitet wird dies Alles von dem Chef der Torpedobatterie, dem Capitain Heußner. Auch eine Besichtigung des Fischtorpedogebäudes Minenreviers ist in Aussicht genommen.

* Wien, 11. Mai. Meldungen der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel, 11. d.: Die russischen Lieferungsverträge werden nicht mehr für San Stefano, sondern für Tschataldja abgeschlossen. Man glaubt allgemein, die Russen werden den Rückzug bis Adrianopel erst nach Erzielung eines Einverständnisses mit England bezüglich der Stellung der britischen Flotte, sowie nach der Räumung der Festungen Schumla, Barna und Vatum bewerkstelligen. Es wird versichert, daß die Räumung wohl im Principe beschlossen sei, aber ihre Durchführung noch lange auf sich dürfte warten lassen. Die türkischen Specialcommissäre Mehmed Pascha und Ali Bey sind indes heute nach Vatum abgereist. Der Ruffland im Rhodope-Gebirge giebt den russischen Truppen fortwährend viel zu schaffen. — Aus Bukarest vom gestrigen Tage: Die vor 10 Tagen verlangten 90 Eisenbahnzüge zur Transportirung des 12. russischen Corps von Rußisch nach Jassy sind bei den rumänischen Eisenbahnen wieder abbestellt. Die russischen Truppen bleiben vorläufig in den bisherigen Stellungen. Die Züge von Reservetruppen in einer Stärke von 10,000 Mann dauern fort und zwar in den Richtungen nach Giurgewo und Rußischul.

* Petersburg, 13. Mai. Graf Schuwaloff ist gestern hier eingetroffen. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Aufruf betreffs Darbringung von Geldern für Organisirung einer freiwilligen Flotte, um die ehrliche Sache zu vertheidigen, falls der Gegner einen Krieg hervorrufen sollte. Die Beiträge werden entgegengenommen in Petersburg durch den Großfürsten, sowie in Moskau und allen anderen Städten.

* London, 12. Mai. Dem „Observer“ zufolge hat die englische Regierung bei Port Said ein zur Anlage einer Kohlenstation geeignetes Terrain angekauft.

* 13. Mai. Amtlich wird angekündigt, daß die Annahme des im Namen des Herzogs von Connaught gestellten Heirathsantrages durch den Kaiser und den Prinzen Friedrich Karl der Königin gestern zugegangen ist.

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 15. Mai. Bei der heute stattgehabten Reichstagswahl wurden in hiesiger Stadt 183 Stimmzettel, sämmtlich für Becker abgegeben. In der Landgemeinde Elsteth 46 Stimmzettel und sämmtlich ebenfalls für Becker. Die Betheiligung an der Wahl war diesmal eine weitaus geringere als bei der vorigjährigen.

† Der Vortrag des Herrn Verh. Rohlf's hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen.

† Die Mitglieder des Kriegervereins wollen wir hierdurch noch besonders ersuchen, sich an der am 19. d. M. stattfindenden Fahnenweihe des Moorriemer Kriegervereins möglichst zahlreich zu betheiligen.

* Die Prämie der Hamburger Lotterie ist in die Collecte von M. C. Stern in Bremen gefallen. Es sind diesmal also die beiden größten Gewinne dieser Lotterie nach Bremen gekommen.

Porter, kümmerte sich nicht weiter um die übrige Gesellschaft, stützte sein Haupt auf beide Ellenbogen, schloß die Augen und — schlief in aller Gemüthsruhe ein.

So mochten zehn Minuten vergangen sein, als sich abermals die Thür der Schänke öffnete und der Gentleman eintrat, den wir am Jungfernstieg kennen lernten. Eine Wolke des Mißmuths flog über seine Stirn, als er das Lokal so gefüllt sah; aber was half es? Er hatte sich ja mit dem Polizei-Agenten hier das Rendezvous gegeben und mußte wohl oder übel ansharren.

Etwas widerwillig nahm er an dem Tische Platz, wo Bartel schlief, ließ sich ebenfalls Porter geben und theilte seine Aufmerksamkeit zwischen der bunt wogenden Gesellschaft, die sich um ihn gar nicht zu bekümmern schien, und der Thür, durch welche in jedem Augenblick der erwartete Agent eintreten mußte.

Er brauchte nicht lange warten. Der Agent kam, warf einen prüfenden Blick auf die Gesellschaft und ließ sich sodann neben dem Fremden nieder.

— Nun, was hatten Sie mir zu sagen? begann er.

Der Angeredete warf auf Bartel einen mißtrauischen Blick. Als er sich jedoch überzeugt hatte, daß derselbe schlief, entgegnete er leise:

* Eine gemeinschaftliche Versammlung der Abtheilung der Landwirtschafts-Gesellschaft: Buhave, Abbehausen, Brake-Ovelgönne, Strüchhausen und Elsteth findet am Montag, den 20. Mai, Vormittags 11 Uhr, in Nordenhamm statt. Tagesordnung: Die Gestaltungen der Thierschauen für die Wefermarsch.

* **Berne**. Am 26. d. M. unternahmen der Delmenhorster Kriegerverein, der Oldenburger und der Delmenhorster Turnverein einen Ausflug nach hier.

* **Sude**. In der letzten Hälfte des Monats Juni wird hier die Generalversammlung des Landesvereins für Alterthumskunde stattfinden. Baron von Alten wird einen Vortrag über die Ruinen der Klosterkirche halten.

* **Oldenburg**, 13. Mai. Die Frühjahrsversammlung des evangelischen Piebigervereins hat sich u. A. mit der Frage über das Wünschenswerthe einer Anstalt für verwahrloste Kinder beschäftigt. Sie erklärte sich in erster Linie für Familienerziehung. Nur wenn diese nicht zu haben, soll Anstaltsziehung eintreten. Doch soll eine solche Anstalt keine Strafanstalt sein. — Zu der Generalversammlung des deutschen Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger, welche am 29. d. M. hier stattfindet, werden zahlreiche auswärtige Vertreter erwartet. Nach der Versammlung wird ein Ausflug nach Zwischenahn unternommen werden. Es steht noch nicht fest, ob bei dieser Gelegenheit auf dem dortigen See Versuche mit Rettungsgeräthen gemacht werden sollen.

* Das räthselhafte Verschwinden der 28jährigen Wirthschaftsmamsell Helene Timmermann, wohnhaft beim Schlangemeister Hanken zu Oldenburg, welche am Mittwoch Abend eine Bekannte des Hanken'schen Hauses nach ihrer Wohnung in der Ziegelhofstraße geleitet hatte und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist, erregt in allen Kreisen großes Aufsehen.

* **Frieschenmoor**. Am 8. Mai brannten hier, wie die „B. Bl.“ mittheilen, zwei nebeneinanderstehende Häuser, das eine vom Bäcker W. Renken, das andere vom Schneider G. Böning und der Näherin Frau We. Meinen bewohnt, total nieder. Das Feuer soll im Spornstein der Bäckerei entstanden sein. Eingut ist fast gar nicht gerettet.

* Beim Abbruch der **Buhaver** Kirche fand man in der Giebelmauer einige Eier, ebenso wurde ein Ei in einem Balken gefunden, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts in der Kirche angebracht worden ist. Die Fundstücke erklären sich aus der alten Sitte, derartige Gegenstände mit einzumauern.

* **Sorumerfiel**. Granatsänger, die am Morgen des 8. d. M. in's Watt hinausgegangen, glaubten auf der Erldumer Plate einen Torpedo gefunden zu haben; ob er gefüllt oder leer gewesen, haben sie wegen der Gefährlichkeit nicht untersuchen mögen. Da er aber der Einfahrt zum Erldumer Tiefs ziemlich nahe gelegen, so haben sie ihn angebunden und eine längere Stange dabei eingesteckt. Selbstredend haben sie von dem unheimlichen Funde unverzüglich gehörigen Orts Anzeige gemacht.

Vermischtes.

— (Coloradokäfer.) Für einen Landwirth in der Nähe Rostocks wurden kürzlich von einer Altonaer Firma aus Canada eingeführte Erbsen bezogen, zwischen denen zwei todt Coloradokäfer gefunden wurden. Da die Erbsen stark mit Erbsenkäfern inficirt sind, so wird diese Frucht unmöglich ausgefäet werden können, da die Erbsenkäfer die Saat der Erbsen ungemein schädli-

— Sie haben heut die Passagiere des Ostindienfahrers gemustert!

— Ja.

— Die Polizei hatte Ihnen befohlen, Ihr Augenmerk auf eine junge Dame zu richten, die sich beim Revisor als Fräulein Leonie nennen würde?

— Nun weiter!

— Sie verfolgten jene Dame, verloren aber ihre Spur.

— Wahrhaftig — — — indessen ich habe meinen Zweck erreicht.

— Und worin bestand dieser?

Der Agent zögerte mit der Antwort.

— Wir werden auf diese Weise nicht von der Stelle kommen, sagte er dann. Sie sagten ausdrücklich, für die hundert Mark verlangen Sie nichts von mir, was mein Gewissen belasten könnte. Ihre letztere Frage aber fordert mich zum Bruch eines omtlichen Geheimnisses auf.

Der Herr lächelte spöttisch.

— Wie hoch würden Sie sich denn den Bruch des Amts-geheimnisses bezahlen lassen? fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

gen. Leider zeigt dieser Vorfall, daß die Gefahr der Einschleppung des Coloradoäfers uns näher rückt.

— **Westerstede.** Zur Stellvertretung des wegen einer Augenentzündung in Bremen verweilenden Lehrers Herrn Brakenhoff wird auf vier Monate Lehrer Albers, zuletzt Redakteur der „Bremerhavener Zeitung“, früher Lehrer zu Varel und Steinhäusen fungiren.

— Nach einer Mittheilung des „Soldatenfreund“ lebt gegenwärtig in Bromberg noch einer der Soldaten Friedrichs des Großen. Derselbe heiße Stanislaus Bognewski, hat unter dem großen Könige während der letzten Regierungsjahre desselben dem 1. Artillerieregiment in Berlin angehört und ist 117 Jahre alt. Bei großer Dürftigkeit bezieht derselbe eine kleine Pension aus dem Landwehrfonds. Er soll sich seinem Körper- und Geisteszustande nach noch leidlich gut erhalten haben.

— Eine aufregende Scene spielte sich am Mittwoch Nachmittag in Steglitz ab. Die Frau des dortigen Bahnwärterers Schulz befand sich mit ihren Kindern, zwei Mädchen von fünf und drei Jahren, zum Besuch bei einer in der gedachten Straße

wohnenden Bekannten. Beide Frauen verließen auf kurze Zeit die Wohnung, in welcher die Kinder spielten, und verschlossen dieselbe. Als die Mutter zu lange ausblieb, wollte das fünfjährige Mädchen ihr nach. Wie das anscheinend geistig etwas beschränkte Kind es in der im Parterregeschoß gelegenen elterlichen Wohnung schon öfter ohne Gefahr gethan, wählte es, auch in diesem Falle einen Sprung aus dem dritten Stock des Hauses wagen zu können. Trotz des lauten Geschreies seines ob dieses waghalsigen Beginns erschrockenen Schwesterchens stieg es auf die Fensterbrüstung und — sprang in die Tiefe. Unten vor dem Hause befand sich in demselben Augenblicke ein Schlächtergeselle, dessen Blick durch das von oben kommende Geschrei auf das Fenster gelenkt wurde. Mit bewunderungswerther Geschicklichkeit fing er das Kind in seinen kräftigen Armen auf, obwohl der Anprall so heftig war, daß Beide zu Boden stürzten. Das Kind ist, wie man erfährt, trotz der Rettung schwer erkrankt und befürchtet man, daß es eine Gehirnerschütterung erlitten habe. Der Retter liegt in Lebensgefahr, da das Kind ihm auf die Brust fiel.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft für den Aushebungsbezirk Amt Elsfléth findet am **Dienstag, den 21. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,** in Gemeiner's Wirthshaus zu Elsfléth statt, wie hierdurch gemäß § 68,6 der Ersatz-Ordnung bekannt gemacht wird.

Die Militairpflichtigen, welche sich in diesem Termin zu stellen haben, werden besonders geladen.

Elsfléth, 1878, April 20.
Der Civil-Vorstande der Ersatz-Commission des Aushebungsbezirks Elsfléth.
v. Buschmann.

Universal Reinigungs-Salz.
Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in Packeten a 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark.

**G. Maes Wwe.
J. D. Borgstede.**

In Elsfléth werde, falls genügend Anmeldungen erfolgen, **Curse** meiner

Schönschreibmethode,

nach welcher **Jedermann**, ohne Unterschied des Alters und Standes unzweifelhaft **innen 12 bis 15 Stunden** eine elegante und **schlanke kaufm. Handschrift** erlangt, eröffnen. **Schönschreiben** ist keine Naturgabe, nach meiner Methode erlernt es **Jedermann**. **Buchstabenmalen** ist kein Schreiben, sondern man soll die Feder ganz in der Gewalt haben.

Die Basis der **dopp. Buchführung** lehre in wenigen Lektionen so anschaulich, daß darnach in größten Geschäften mit Geschick zu operiren ist.

Für **Knaben** und **Mädchen** besondere Curse billigt. Anmeldungen erbitte baldigst unter G. S. in der Exped. d. Bl. **G. Schwenn** aus **Hamburg**. Kalligraph u. Lehrer der ges. kaufm. Wissenschaften.

Die in meinem Hause an der Mühlenstraße bisher vom sel. Herrn Capt. G. Wenke in Pacht gehaltenen **Wohrräume** habe ich ab Mai 1. 1879 zu **vermieten**.
Sehe.

Am **Sonntag, den 19. Mai,**

BALL.

Es ladet freundlichst ein
C. Stege Wwe.

Elsfléth. Die zur Concursmasse des Korbmachers Hende l hies. gehörigen Sachen, namentlich folgende neue Korbwaaren, als: 6 Korblehstühle, 4 kleinere dito, 3 Kinderwagen, 1 Puppenwagen, 3 Kindstühle, 9 Blumenständer, Pfeifenkörbe, Messerkörbe, Möbellopfer u. s. w., auch 1 mah. Sopha, 1 Hängelampe und sonstige Haus- und Küchengeräthe sollen am

Mittwoch, den 22. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr auf, in der Wohnung des Eridars öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet
Bodenkamp, enr. mass.

Dem geehrten Publikum von Elsfléth und Umgegend halte ich mein hiesiges Lager sämtlicher Bedarfs-Artikel zu **außerordentlichen billigen Preisen** bestens empfohlen.

Von sämtlichen auf meinem Casseler großen Waaren-Lager befindlichen Borräthen liegen **Muster** zur geneigten Ansicht in meiner Filiale im Hause des Hrn. Gerdsen hieselbst auf und werden Bestellungen dort entgegengenommen und ab Cassel promptest effectuirt. Der vielfach nachgefragte billige **Rippspique** ist wieder am Lager. Besonders mache aufmerksam auf reiche Auswahl sehr hübscher **dunkler Rattune** neuesten Dessains.

Manufactur- und Modewaaren-Lager
Gerson Cohn,
en-gros & en-detail.
Cassel. Elsfléth.

Elsfléth. Empfehle einem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in allen Sorten **Uhren, silb. Cylinder-Uhren,** f. seine Werte schon von 24 Mark an, **goldene Damen-Uhren,** schon von 51 Mark an, ferner **Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren** (oben aufzuziehen) in Gold und Silber, **Regulateure, Pendulen, amerik. Stand- und Sänge-Uhren, Schwarzwälder Uhren, Pariser Wecker,** sowie sehr schöne **Talmi-Gold-Ketten,** alles bei billigster Preisstellung. Garantie 2 Jahre. **Reparaturen jeder Art** werden prompt und billig ausgeführt. Ferner empfehle ich mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, sowie zum **regelmäßigen Aufziehen** von allen 8 Tage gehenden Uhren. Meine Wohnung befindet sich im Hause der Frau **Wwe. Schwarz.**

G. Wempe, Uhrmacher.

Rechnungsformulare

empfehlt **L. Zirk.**

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Elsflether



Durch Beschluß der General-Versammlung am 4. d. M. ist eine Vetheiligung an der am 19. d. M. stattfindenden Fahnenweihe des Moorriemer Krieger-Vereins in Aussicht genommen und bittet der Vorstand die hiesigen Mitglieder um rege Theilnahme.

Versammlung $\frac{1}{2}$ 2 Uhr im Vereinslocale, Abmarsch von da $\frac{3}{4}$ 2 Uhr mit Musik. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

Am **Donnerstag, den 16. d. M., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,**
Hauptversammlung
im Vereinslocale.

Zweck:

1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Delegirten zum Ganturntage, sowie Besprechung wegen des Ganturnfestes.
4. Diverse Besprechungen.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der **p. t. Sprecher.**

Suntebrück, Sonntag, d. 19. Mai,
Ball für Jedermann,
wozu freundlichst einladet

H. Eiskamp.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Goole, 9. Mai	nach
Wilhelmine, Frage	Jucatan
London, 14. Mai	von
Lucie, Fischer	Bahia
Cardiff, 13. Mai	von
Johann Carl, Warns	Elsfléth
Melbourne, 4. März	von
Alliance, Suhr	Mauritius
Falmouth, 15. Mai	von
Exhorn, Vorrmann	Sagos
Sibirakur, 4. Mai	passirt
Doris, Meyer	oswärte
St. Thomas, 17. April	nach
Emil, Janzen	Aquin
Formica, Blohm	von P. Cabello
Mobile, 30. April	nach
Hermes, Tobias	England